

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 66=86 (1920)

**Heft:** 12

**Artikel:** Tagesfragen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-36187>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der heutigen Maschinengewehrtaktik, bei der das gewehrweise Schießen so sehr in den Vordergrund tritt, ist das Können des Gewehrchefs entscheidend für den Erfolg. Auch die bestausgebildeten Mitrailleure nützen nichts, wenn der Gewehrchef sein Maschinengewehr an einem ungeeigneten Ort placiert, eine unrichtige Stellung der Lafette befiehlt und das Feuer nicht zu leiten versteht. Und dafür braucht es eben einfach Uebung, besonders auch im Beobachten der Feuerwirkung und in der Anwendung der Korrekturen.

Bei der ganzen Gefechtsausbildung der Unteroffizierschüler, handle es sich um Füsiliere oder um Mitrailleure, muß immer wieder berücksichtigt werden, daß der auflösende Charakter des modernen Gefechts dem Unteroffizier einen viel höheren Grad von Selbständigkeit gibt, als dies früher je der Fall gewesen ist, und daß es daher notwendig ist, ihm das Verständnis für kleine taktische Lagen beizubringen. Was wir vom Zugführer verlangen, nämlich die Beurteilung des Geländes für das Vorführen und in Stellung bringen der Truppe im Bereiche feindlicher Beobachtung und feindlichen Feuers, das muß heutzutage in beschränktem Maße auch von jedem Unteroffizier gefordert werden.

Nach diesen Gesichtspunkten also wird sich etwa die Ausbildung unserer Unteroffiziere weiterentwickeln müssen. Es muß aber nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß eine Verlängerung der Ausbildung nur dann durchführbar ist, wenn wir dem Unteroffizier eine Stellung geben, um deretwillen er auch eine vermehrte dienstliche Belastung gerne in Kauf nimmt und, daß sie nur dann von wirklichem Erfolg begleitet ist, wenn durch Reduktion der Zahl der Unteroffiziere die Qualität der Anwärter verbessert und durch streng soldatischen Betrieb in den Einheiten ihre Autorität gehoben wird.

---

### Tagesfragen.

In der „Gazette de Lausanne“ setzt Herr Oberst Lecomte („L'avenir de notre armée“) die in unserer Nummer 9 unter der Ueberschrift „Unteroffiziere“, besprochenen Betrachtungen mit einem Artikel „L'officier“ fort.

Er ist der Ansicht, daß die Ausbildung guter *Subalternoffiziere* bei unseren Institutionen möglich sei; ebenso genüge sie vielleicht noch für *Hauptleute und Majore der Infanterie*, nicht aber der *Spezialwaffen*, und weiter aufwärts überhaupt nicht, d. h. überall von dem Punkte an, wo *technische und theoretische Kenntnisse* erforderlich werden.

Der Einheitskommandant der Spezialwaffen und alle Stabs-offiziere müssen heutzutage ein recht erhebliches Maß solcher Kenntnisse besitzen und namentlich *beherrschen*, und es ist nicht Allen möglich, es neben ihrem Zivilberufe dazu zu bringen.

Ganz unmöglich wird das für diejenigen Führer, welche verbundene Waffen zu befehligen haben, und das trifft heute schon für die *Regimentskommandanten* zu. Ihr und der *Brigadekommandanten* Ausbildungsstand ist — von Ausnahmen abgesehen — heute derart, daß im Kriege Katastrophen unvermeidlich sind.

Oberst Lecomte kommt zum Vorschlage, daß schon die Stellen der Brigadekommandanten, Stabschefs und Dienstchefs der Heeres-einheiten ebenso zu *Berufsstellungen* gemacht werden müssen, wie dies heute für die Heereseinheitskommandanten der Fall ist.

Es handle sich nur um etwa ein halbes hundert von Offizieren, die dann aber Zeit hätten, die Kriegserfahrungen zu studieren und durchzudenken und dadurch wirklich fähige Instruktoren ihrer Untergebenen und Führer ihrer Truppen zu werden.

Der Nutzen für die Armee sei größer, die Kosten geringer als die Verlängerungen der Rekrutenschulen und Wiederholungskurse.

---

Auch dieser Vorschlag verdient zweifellos Beachtung, wenn auch seine Durchführbarkeit ernste Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Würden wir genügend Offiziere im entsprechenden Alter finden, welche geneigt wären, ihren Zivilberuf in der — gewöhnlich auch finanziell — besten Zeit aufzugeben für eine doch mindestens materiell unsichere Zukunft?

Liefen wir nicht Gefahr, gerade deswegen besonders tüchtige Kandidaten zu verlieren?

Es handelt sich da um eine der wichtigsten Fragen von Sein oder Nichtsein unseres Milizsystems. Das darf uns natürlich nicht hindern, sie ernstlich zu erwägen. *Redaktion.*

---

## Sommaire de la „Revue Militaire Suisse“ No. 5, Mai 1920.

I. „Etude sur la réorganisation de l'infanterie“ par le major Schmidt.

II. „Le rôle des troupes du génie dans la guerre mondiale“ par le colonel Lecomte.

III. „Notes au sujet du nouveau règlement d'exercice“ par le lieutenant-colonel Fonjallaz.

IV. Chronique suisse, chronique française, chronique italienne, chronique portugaise.

V. Informations.

VI. Bulletin bibliographique.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.